

Six Degrees presents:

The Real Tuesday Weld



The London Book Of The Dead

EXIL 91804-2 / LC 08972/ VÖ: 07.11.2008 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Blood Sugar Love 3'15" / 2. The Decline And Fall Of The Clerkenwell Kid 2'59" / 3. It's A Wonderful Li(f)e 3'09"
4. Cloud Cuckooland 3'15" / 5. Kix 3'03" / 6. Love Sugar Blood 1'07" / 7. I Love London 3'06" / 8. I Believe 3'45"
9. Song For William 1'06" / 10. Waltz For One 1'53" / 11. Ruth, Roses And Revolvers 3'51" /
12. Dorothy Parker Blue 4'52" / 13. Last Words 4'54" / 14. Into The Trees 1'19" /
15. Bringing The Body Back Home 5'48" / 16. Apart 1'27"

all songs written by Stephen Coates except "Kix" which contains elements of "I get a kick out of you" (C. Porter).

Ein Country-Banjo trifft auf Cembalo-Klimpern, eine jüdisch angehauchte Klarinette schreit auf, in der Ferne kreiselt irgendwo ein Loop aus einer alten Swing-Platte. Scat-Chöre schichten sich über programmierten Beats, anachronistische Keyboards säuseln windschief durch ein Jazz-Arrangement und eine Totenglocke paart sich mit bluesigem Piano. Das alles klingt nach einem reichlich durchgeknallten Trip, verursacht durch noch gänzlich unbekannte Drogen. Da wundert es nicht mehr, dass er sich zur musikalischen Karriere aufgrund zweier surrealer Träume entschlossen hat...

In der Musik von **STEPHEN COATES** durchdringen sich das Romantische und das Düstere, das Kauzige und das Pathetische, das Altvordere und das Futuristische auf so verblüffende Weise, dass sie traumartige Züge trägt. So nahe am Surrealen siedeln diese Sounds, dass Coates uns auch hinsichtlich seiner Biographie im Unklaren lässt, was denn nun Wirklichkeit und was Traum ist. Er sei inmitten von Schellacks mit britischer Tanzmusik der 1930er und Easy Listening in einem alten Haus aufgewachsen, so gibt er an. Habe Blockflöte, Trompete und Piano gespielt, sich in mythologische Bücher verkrochen und eine Vorliebe für Halluzinogene entwickelt. Auf dem Londoner Royal College of Art fasste er dann den Entschluss, buddhistischer Mönch zu werden und zog sich zur Meditation in die spanischen Berge zurück. Das Studium von C.G. Jung brachte ihn dazu, auf seine Träume zu hören. Und die sollten bestimmend werden für die Stoßrichtung seines weiteren Lebens: Als ihm der britische Crooner Al Bowlly und die Schauspielerin Tuesday Weld (Teenie-Star der 1950er und 60er, angeblich Geliebte von Elvis Presley und letztendlich Namensgeberin für Coates' neues Leben) des nachts erschienen, nahm er dies als Omen, dass er sich in einer musikalischen Karriere auf die alten Sounds kaprizieren sollte.

Passend zur neuen Berufung bezog er ein Apartment im ältesten Teil Londons, in Clerkenwell. Dort machte er sich an die Vertonung der *Novelle I, Lucifer*, die sein WG-Genosse Glen Duncan gerade entwarf – ein Debüt, das in der Mitte zwischen Tin Pan Alley und Electronica-Ambiente siedelte. Genau dieses Vereinen des Unvereinbaren wurde zu Coates' Handschrift, die er mit dem Motto „Antique Beat“ versah und auf dem Nachfolger *The Return Of The Clerkenwell Kid* (2004) präziserte. Eine Mélange aus Cabaret, Swing, Bossa, Beatles, Psychedelia auf dem Hintergrund von Geschichten über die elementare Kraft der Liebe. Arrangierkünste, die prominente Verpflichtungen nach sich zogen: Coates entwarf einen Werbespot für Cherry Coke und Musik für die Serien *Gilmore Girls* und *Nip/Tuck*. Kollaborationen mit den Tiger Lilies, den Puppini Sisters (ein verrückter Remix ihres Covers von Beyonces „Crazy In Love“) und der brasilianischen Avantgarde-Vokalistin Cibelle standen parallel auf dem Programm.

Nun holt der kultige Brite zu einem neuen Opus im Katalog des mutigen Labels aus San Francisco aus, dem er kürzlich auf dem Album Backspin mit einem Remake von Abbas „The Day Before You Came“ zum 10. Geburtstag ein unorthodoxes Ständchen gebracht hat. *The London Book Of The Dead* signalisiert schon im Titel, wie meisterhaft Coates schrullige Miniaturen mit den großen Themen der Menschheit verknüpft: Nichts anderes als das Tibetische Totenbuch mit der Schilderung der Seelenreise zu einem neuen Leben hat ihn inspiriert. Der Hintergrund für sein Interesse ist ein sehr persönlicher, denn kürzlich ist sein Vater verstorben. Und so durchmischt sich in typischer Coates-Manier Humoreskes mit ernsten Reflektionen über Glaube, Ehrlichkeit, Krankheit und eben den Tod. Wiederum bilden wahre Klang-Orchideen das akustische Setting hierzu, sie haben etwas von Hörspiel-Atmosphäre, von Cabaret-Flair, von Chanson und nostalgischem Soundtrack gleichermaßen. Die Figur des Clerkenwell Kid taucht erneut auf in einem Country-Klezmer-House-Hybrid, dann schmachtet Coates mit einer an David Sylvian gemahnenden Stimme über seine Liebe zum nostalgischen London. Cole Porter-Reminiszenzen unterlegt unser Mann mit polternden Computerbeats, U2 werden mit Swing-Trompeten hintergründig durch den Kakao gezogen, ein perfekter Popsong mit Achtziger-Flair ertönt – immer wieder unterbrochen durch sphärische Intermezzi mit einsamem Walzerpiano und Sprechpassagen. Und als finale Überraschung lauern doch tatsächlich noch die Puppini Sisters mit berückendem Satzgesang in der Auslaufspur.

Die Presse in England spielt schon verrückt: „Der Tod hat bei den Erzählern der Gegenwart so glamouröse Formen angenommen, dass es wie ein Schlag in den Solarplexus wirkt, wenn er mit so viel origineller Zärtlichkeit dargestellt wird.“ (Andy Gill, *The Independent*). „Stolzgeschwellt und mit drohendem Unterton reißen dich diese Tracks mit, die in nicht mehr als ein paar Takten voller Schwindelgefühle an Gainsbourg, Pulp, Cole Porter, frühe Disney-Soundtracks und zwielichtige Nachkriegsbars erinnern.“ (Sunday Times, Pop-CD der Woche)

Time Out London befand: „The Real Tuesday Weld ist ein Popmagier, der neues Leben in die Welt der staubigen, verkratzten Musik von früher haucht.“ Stephen Coates hat den typisch britischen Spleen mittels Sampletechnik entmottet.

Anspieltipps:

- „**The Decline And Fall Of The Clerkenwell Kid**“ (2): Banjo, Cembalo, schluchzende Klarinetten und Geigen, ein Elefant, schauerliche Frauenchöre, Hornfanfaren und ein melancholisches Piano über housigem Beat – schöner könnte ein Schaukasten aus der Tuesday Weld-Werkstatt nicht sein.
- „**Kix**“ (5): polternde Beats und eiernde Streicher liefern das Gerüst für den jazzigen Patina-Gesang, übermütige Soli auf Violine und Klarinette entführen in die Zeit des Hot Club de France.
- „**Last Words**“ (13): ein zeitloser Popsong, der sich mit seinem synthetischen Unterbau an die Achtziger anschmiegt, mit seinem sonnigen Flair aber genauso an einen Sonntag in einer englischen Parklandschaft denken lässt.
- „**Bringing The Body Back Home**“ (15): Ein Walzer-Dramolett mit schäbigem Piano, grunzenden Funeral-Bläsern, Blues-Piano, singender Säge und Rückwärtsschleifen – augenzwinkernde Morbidität vom Feinsten.

noch mehr Informationen:

www.tuesdayweld.com

www.sixdegreesrecords.com

und last but not least:

Besonders empfehlen wir einen Blick auf Coates' verschrobene Videos zu aktuellen und älteren Songs, animierte Clipkunst und wunderbare Kurzfilme vom Allerfeinsten, viele vom russisch-amerikanischen Animationskünstler Alex Budovsky (www.figlimigliproductions.com) etwa auf: <http://vids.myspace.com/index.cfm?fuseaction=vids.channel&ChannelID=22209522>

vids.myspace.com oder www.youtube.com/watch?v=v2gBZwsXx8g

EXIL MUSIK GmbH 91593 BURGBERNHEIM T 09843-95959 F 09843-95900

exil@exil.de | www.exil.de